

Die Weltausstellung in San Francisco.

Eine Armee von Arbeitern ist derzeit an dem Miesenwerk beschäftigt.

Achtundzwanzig Nationen haben sich bisher für die denkwürdige Ausstellung angemeldet.

Deutschthum des ganzen Landes wird eingeladen, an der größten je veranstalteten deutschen Woche teilzunehmen.

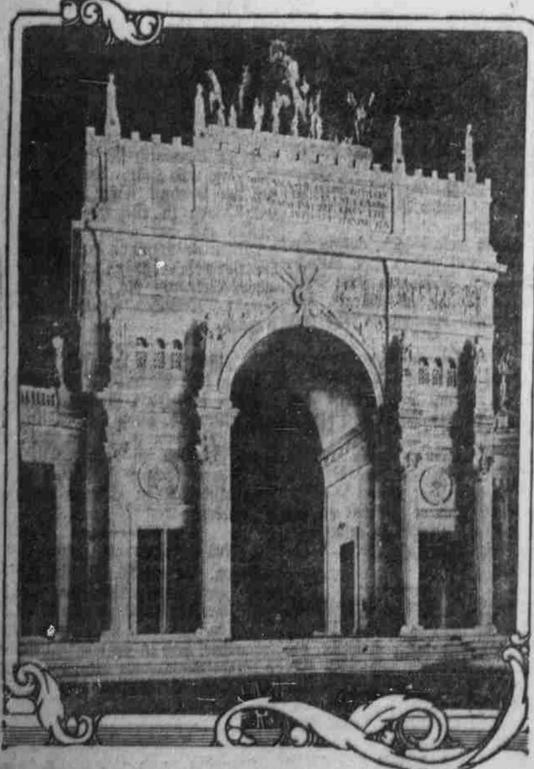
Von Walter W. Schmitz.

Große Cascade in Form eines Treppenhauses im Ost- oder Westhofe der Weltausstellung in San Francisco.



Copyright 1913, by Panama-Pacific International Exposition. Große Cascade in Form eines Treppenhauses im Ost- oder Westhofe, durch den die Hauptgruppen der Ausstellungspaläste von denen der südlich und nördlich gelegenen getrennt werden. In diesem Hofe werden die großen Kurator-Festtage und das beachtliche internationale Sängerfest veranstaltet werden. Der Hauptthron hat eine Höhe von 270 Fuß und ist mit einer Riesentreppe ausgestattet.

Triumphbogen der Weltausstellung in San Francisco.



Copyright 1913, by Panama-Pacific International Exposition. Triumphbogen an der Offerte des „Ehrenhofes“; ein ähnlicher wird sich an der Westseite befinden, und durch diese soll der Gedanke der Verbindung des Chines mit dem Westen durch den Panama-Kanal veranschaulicht werden.

In der Schweiz hat sich ein Ehepaar im Besitz von 50 Millionen Franken das Leben genommen, weil es ihnen nicht interessant genug war. Was die Menschen doch verschieden sind. Vielen würde der Besitz von 10 Millionen das Leben sehr interessant machen.



Gesamtsicht der Ausstellung mit der strahlenden Illumination, durch welche das Gelände, das vier Meilen lang und eine Meile breit ist, erleuchtet wird.

Copyright 1913, by Panama-Pacific International Exposition.

San Francisco, den 15. März. — Als vor sieben Jahren die Kunde von der Herstellung San Franciscos die Weltberühmtheit erwarbte, da war die Bevölkerung der Stadt selbst im Abend groß, und indem sie die bereitwilligsten von allen Seiten angebotene Unterstützung dankend ablehnte, ging sie mühsam an die Herkulesarbeit, aus den Ruinen eine neue Stadt hervorzubringen.

So vor sieben Jahren in meilenweitester Entfernung nichts als verfallene Trümmer zu sehen waren, die Gäßchen und Gäßchen begraben, da erheben sich heute stolze Geschäftspaläste, Opernhäuser, Theater, Museen und Bibliotheken. Längst ist Frau Sorge aus dem Kreise der San Franciscaner verbannt, und an ihre Stelle ist Fortuna getreten.

In rasigen Farben erscheint die Zukunft. Durch die Vereinigung des atlantischen und pacifischen Ozeans durch den Panama-Kanal, die der ganzen Welt ungeahnte Vorteile bringen wird, ist San Francisco in eine ganz besonders bevorzugte Lage gebracht.

Als großes Thor an der westlichen Küste der Vereinigten Staaten ist die Stadt der logische Platz, welcher von der voraussetzlichen Umwälzung des Weltverkehrs in erster Linie betroffen wird.

So sind denn die Augen der Welt heute abermals auf San Francisco gerichtet und auf den wunderbaren Staat Kalifornien, die große Fruchtammer des Landes.

In angemessener Würdigung des Wertes des Panama-Kanals, beschloß der Kongreß vor drei Jahren, die Eröffnung desselben zu einer Feier für die ganze Welt zu gestalten, und als die Geschäftslage von San Francisco gelegentlich einer Versammlung binnen einer Stunde nicht weniger als zehn Millionen Dollars gezeichnet, um die Zustimmung der Regierung für eine Weltausstellung zu erhalten, die in Umfang und Schönheit in der Geschichte nicht ihres Gleichen haben soll, da zeigte der

Kongreß das größte Entgegenkommen, und der Präsident der Vereinigten Staaten sandte Einladungen an die Nationen der Welt aus, sie zur Teilnahme an der Ausstellung aufzufordern.

Heute ist eine Armee von Arbeitern an der Ausführung des gigantischen Unternehmens beschäftigt, und dem Urtheile auf dem Ausstellungsgelände erfahrener Leute zufolge sind die Arbeiten in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Zeit weiter vorgeschritten, als bei irgend einer früheren Weltausstellung. Sehr zu

statten kommt hierbei das Klima, welches es ermöglicht, während des ganzen Jahres im Freien zu arbeiten.

Wenn die Ausstellung am 20. Februar 1915 eröffnet wird, werden sich Kriegsgeschwader aus aller Herren Länder in der San Francisco Bay, zweihundert an Zahl, einstellen und mit donnerndem Salut das denkwürdige Ereignis begrüßen. Nicht weniger als hundert Millionen Dollars werden für die Ausstellung verausgabt werden und ihr einen an's Märchenhafte grenzenden Glanz verleihen.

Obwohl uns noch zwei Jahre von der Zeit der Eröffnung der Ausstellung trennen, haben die verschiedenen

Nationen der Welt bereits ihre Einwilligung zur Theilnahme gegeben. Es sind dies: Japan, China, Schweden, Portugal, Kanada, Island, Guatemala, Haiti, Salvador, Costa Domingo, Honduras, Mexiko, Panama, Costa Rica, Peru, Bolivien, Ecuador, Uruguay, Chile, Liberia, Nicaragua, Cuba, Brasilien, Spanien, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Auf der Ausstellung wird nichts von größerem speziellen Interesse sein als die Kongressionen, über die in der letzten Zeit bereits wiederholt beachtenswerte Nachrichten in die

Öffentlichkeit gedrungen sind. Der Direktor für Kongressionen, Herr Frank Buck, hat bereits 2300 Applikationen erhalten, von denen nach sorgfältigster Prüfung bisher 25 bewilligt worden sind. Es ist die Absicht, die Kongressionen genau im Einklang mit der übrigen Ausstellung zu halten; sie sollen bildend wirken, sich durch ihre Macht erheben, niemals an einen „Jahrmärktekrummel“ erinnern oder macedonisch sein. Alles, was gegen das ästhetische Gefühl verstößt, wird vom Ausstellungsgelände verbannt werden. Der Kongressionsdirektor wird sich über 25 Acres erstrecken und den östlichen Flügel der Ausstellung einnehmen. Der Eingang wird durch einen riesigen Triumphbogen geschaffen werden, der sich am Fuße der Van Ness Ave., einer der Hauptstraßen San Franciscos, befinden wird.

Die Ausstellungen, welche das Ausland bringt, werden schon durch ihre Mannigfaltigkeit interessant werden. Spanien z. B. gewährt mittelaltliche Tapetereien, Gemälde, Bildwerke und andere Kunstgegenstände auszustellen. Der Marquis de Vega Inclan, der sich einer besonderen Freundschaft mit König Alfonso erfreut, erklärte auf einem kürzlichen Besuche in San Francisco, daß die Spanier eine außergewöhnliche Ausstellung haben möchten, die durch ihren Kunstwert auffallen soll.

Deutschland hat seine Einwilligung gegeben, auszustellen, und sind derzeit verschiedene Vertreter der deutschen Regierung damit beschäftigt, Pläne auszuarbeiten, um eine möglichst wirksame Repräsentation zu schaffen. Die Grundidee ist, mehr durch die Qualität, als durch die Quantität zu wirken. Auf der deutschen Ausstellung dürfte besonders die Vertretung des „Kanonkönigs“ Krupp imponieren.

Die Ausstellungen sind in 11 Gruppen getheilt, von denen jede einen der Ausstellungspaläste einnehmen wird. Es sind dies die folgenden: Schöne Künste, Bildwerke, Sozial-Ökonomie, Maschinen, Kunstgegenstände, Industrien, Maschinenwesen, Verkehrsmittel, Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau und Pflanzenwesen.

Der prädominierende Gedanke, von welchem die Ausstellungsbehörde geleitet wird, ist der, die Fabrikanten der Welt auf die Riesenvorteile aufmerksam zu machen, welche ihnen durch die Verbindung der beiden großen Ozeane erwachsen. Gleichzeitig hofft man, durch die Ausstellung eine weitere Annäherung der einzelnen Nationen auf kommerziellem Gebiete herbeizuführen. In prächtigen Skulpturarbeiten, mit denen derzeit die bedeutendsten Künstler der Welt beschäftigt sind, wird dieser Gedanke unter anderem zum Ausdruck gebracht.

In Bezug auf die architektonischen

Schönheiten blieben die verschiedenen Projekte besonders auffallen. In jedem einzelnen derselben wird eine bestimmte Idee wiedergegeben. Da ist zunächst der „Hof der Sterne und Streifen“, welcher sich bis zu einer Ebene erstreckt, die von Trümpfen umgeben ist, sich der Höhe entlangzieht. An der Südküste dieses Hofes ist der tropische Garten mit künstlichen Wasserfällen und mit einer entzündenden Blütenpracht, wie sie nie zuvor in einer solchen Qualität und Quantität beobachtet wurde. Dieser Garten hat eine Länge von 1700 Fuß.

Parallel mit dem „Hof der Sterne und Streifen“ wird sich der „Hof der Früchte“ erheben. In diesem Hof, der mit einem riesigen Auditorium ausgestattet wird, finden die großen Konzerte und Konventionen statt. Im Westen schließt sich an diesen der „Hof der vier Jahreszeiten“ an, dessen Architektur, Gemälde und Skulpturarbeiten den Fortschritt der teutonischen Rasse, die nach dem Welten streben, durch weite Prärien und Bergengebirge nicht geschnitten werden konnte, um die großen landwirtschaftlichen Vorteile Amerikas weiser auszubilden.

Am Haupteingange der Ausstellung wird der Besucher im Jahre 1915 den Riesenthurm wahrnehmen, der sich auf dem Administrationsgebäude erheben wird. In diesem Thurm befindet sich eine 125 Fuß hohe Arcade und in einiger Distanz der Ehrenhof, in welchem die Empfangs-saale sind. Im Innern desselben wird sich ein „sunkener Garten“ befinden, der mit Palmen, Sträuchern, Blumen und Bildwerken geschmückt ist, und in dem sich zwei große Springbrunnen erheben.

Von der Vogelperspektive gesehen, werden sämtliche Gebäude den Eindruck eines einzigen wunderbaren Märchenpalastes machen, dessen Dome und Thürme sich stellenweise bis zu 270 Fuß erheben. Das Gelände kann zu Wasser und zu Land mit Leichtigkeit erreicht werden. Eisenbahnzüge, die unter Leitung der Staats-Solankommission stehen, führen ebenfalls ein Beförderungsmittel. Die Endpunkte der Eisenbahn sind das Ferry-Gebäude (Haupteingang zur Stadt) und das Ausstellungsgelände. Sie ist berechnet, 35.000 Menschen pro Stunde zu befördern.

Gegenwärtig steht das Departement für Transportwesen mit den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften und Dampfschiffahrts-Linien in Verbindung, um die Beförderung von und nach der Ausstellung-Stadt so bequem wie möglich zu gestalten. Auch wird der Fahrpreis ganz bedeutend herabgesetzt werden.

Berechtigten die Vorbereitungen, die bisher getroffen wurden, zu den schönsten Hoffnungen, daß die Weltausstellung in San Francisco die größte und bedeutendste werden wird.

Die jemals veranstaltet wurde, so muß auch die berechnete Frage aufgeworfen werden: „Welchen Antheil nehmen die Deutschen, die an der kulturellen Entwicklung der Welt so wirksam beteiligt sind, um auch ihrerseits zum Erfolge des Ganzen beizutragen?“ Die Antwort wird von den Deutschen Californiens gegeben. Vereinigt zu einem Hilfs-Komitee der Ausstellungs-Behörde haben sich die bedeutendsten Geschäftsleute zusammengesetzt, um Hand in Hand mit den drei großen Faktoren des deutschen sozialen Lebens, den Turnern, Sängern und Schützen des ganzen Landes, zu arbeiten, um eine wirksame Vertretung des Deutschland herbeizuführen. Es ist angeordnet worden, in einer Woche Ende Juli oder im August eine „Deutsche Woche“ zu veranstalten, wo die Turner, Säger und Schützen zu ihrem Rechte kommen können.

Wenn die derzeitigen Pläne zur Ausführung gebracht werden können, wie es den Anschein hat, dann dürfte hier ein internationales Sängerfest veranstaltet werden, wie es in seiner Art wohl noch nie zuvor in der Welt gegeben wurde. Außer den Deutschen beabsichtigen sich an diesem auch die Schweden, Norweger und andere Nationalitäten zu beteiligen, und zwar nicht nur die in den Vereinigten Staaten ansässigen, sondern auch solche, die gelegentlich des Aus-

stellungs-Besuches aus ihrer Heimath hierher kommen. Natürlich sind die Preise der Gelegenheit entsprechend und erreichen in einigen Fällen einen Wert, wie er bisher auf keinem Sängerfeste der Welt gegeben wurde. Einer der bedeutendsten Männerchor-Dirigenten Amerikas wird den Chor leiten, und hervorragende Solisten werden das Programm bereichern.

Rechtlich wird auch der große Turnertag werden. Auf diesem Festtage sind eventuell ebenfalls Schweden und Norweger, und ist es die Absicht der Turner an der Pacific-Küste, gelegentlich des großen Turnfestes in Denver, für das Fest im Jahre 1915 zu agitieren.

Was von den Sängern und Turnern gilt, trifft auch auf die Schützen zu. Auch diese werden in 1915 in San Francisco eine willkommene Aufnahme finden. Der Ruf zur Theilnahme geht an alle Schützen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Amerikas, und auch in ihrem Falle werden die Preise des Kampfes werth sein.

Das Hauptquartier der Deutschen wird das deutsche Deutsche Haus sein, welches das größte in seiner Art im ganzen Lande ist und von hiesigen Vereinen mit einem Kostenaufwande von nahezu einer Million Dollar errichtet wurde.

Der Reichthum der Biemere Californiens, die Gold im Werthe von anderthalb Millionen Dollar aus den

Morgen der Herrn Schützen, nicht überläßt dem Lande, der auch die Welt der Deutschen zu sein, und wie das amerikanische Volk von Nationen der Erde die Bewunderung nicht, in Betrachtung an der größten Höhe in der Geschichte der Menschheit vorübergegangenen Welt, so bringt mit ihm auch das Land Californiens den Landmannschaftlichen Reich an alle Seiten und Länder der Welt den besten Beispielen, wiewohl es das Gefühl überwinden hat, und gleichzeitig die Vorbereitung, die „Deutsche Woche“ in San Francisco zu der größten Vereinigung von Deutschen aus allen Theilen der Welt zu gestalten, die jemals stattgefunden hat. (Schluß folgt) Die Pläne der Ausstellungsbühne, bezüglich auch nach die „Deutsche Woche“ auf der Ausstellung erläutert werden.

Ursprung der Straßennamen.

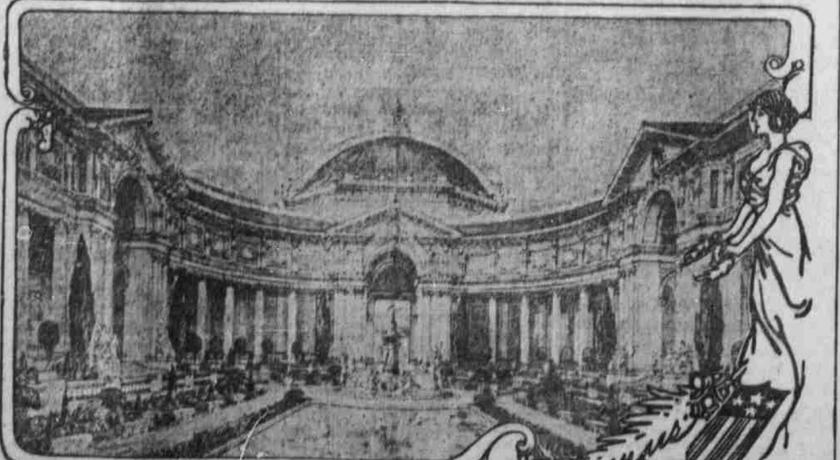
Straßennamen haben ihre Geschichte: bis zum Jahre 1871 gab es in Straßburg eine Rue de l'Homme de fer. Es hatten die Franzosen die Gasse umgestaltet, und erst als Straßburg wieder deutsch war, wurde der richtige Name wieder eingeführt. Das ist eines der vielen Beispiele vom „Ursprung der Straßennamen“; gerade bei der Uebersetzung aus einer Sprache in die andere kommen die seltsamsten Verwechslungen vor. Es gibt wohl kaum eine Stadt, in der nicht der eine oder der andere, heute auf den ersten Blick völlig unverständliche Straßennamen vorhanden ist, und wenn man nach dem ursprünglichen Namen forscht, so hört man gewöhnlich auf eine Umdeutung durch den Volksmund, die des Humors nicht entbehrt. In Bonn gibt es eine Bivatsgasse; dieses Bivat verbannt sein Vorhandensein wohl scheinlich einer ehemaligen — Biebsgasse! Der Wauspfad, ein in mehreren Städten vorkommender Name, geht bei der Bonner Straße nicht auf Mäuse zurück, sondern ist der Rembs-Pfad, nach Remigius genannt. In Köln gibt es eine Straßenzweigung „Sachsenhausen“ oder „Unter Sachsenhausen“. Hierin steckt nicht eine Ortsbezeichnung, sondern die Quelle des Straßennamens ist „unter schaden Häusern“. Die Trichter-gasse in Aachen ist eine einfache Verkürzung der Walfischergasse; der Dahmengraben in Aachen, nach einem Bürgermeister Dahmen genannt, wurde durch die Franzosen im Jahre 1792 zu einem „Quai des Dames“; die Wäldergasse in dem Deutsche machte daraus einen Dammgraben, und erst nach einiger Zeit trat die ursprüngliche, richtige Bezeichnung an Stelle der falschen.

In Trier gab es ehemals eine Straße „ad undas“. Aus dem Lateinischen wurde deutsch, aber falsch, „zum Hund“, und daraus wieder lateinisch: ad canes. Die Hamburger haben eine ganze Reihe seltsamer und schwer verständlicher Straßennamen. Die Kaffeemaderie, wie der Volksmund die Kaffeemaderie nennt, ist die Straße derer, die Kaffee, ein Gewerbe, anfertigten; der Burstsch, der sich in Hamburg zweimal beieinander findet, geht nicht auf Bur, (Haut, Bauer, Fleh) und einem mittelalterlichen Kampf zurück, sondern auf das Wort Burstade, Stadelplatz der Bewohner. Das Hamburger „Teufelsfeld“ enthält denselben niederdeutschen Stamm wie Angel, der Berliner Wort, nämlich Fiegel, und geht auf Fiegelein zurück, die ehemals dort lagen; die Engelsgrube und der Engelswisch in Lübeck haben nichts mit Engeln zu tun, sondern mit Engländern, und die ebenfalls lübeckische Herzengrube ist aus dem niederdeutschen Hartogens grobe, der Herzogengrube, entstanden. In Heidelberg gibt es eine Florin-gasse. Sie heißt aber nicht nach der Münze, sondern nach einer Frau Flor; der wohlklingende Apollonienmarkt in Straßburg ist im 18. Jahrhundert aus dem „Wollmarkt“ geworden; die Rebellengasse in Langensalza erinnert nicht an Rebellen, sondern an einen Mitbürger der Stadt namens Rebil; der seltsame Name Bodenheit in Mühlhausen ist wahrscheinlich eigentlich ein Wadenstein, nach Wade, Stein, genannt, und die Professorgasse in Danzig heißt nach den Professoren, denen, die das Klostergebäude abgeleitet haben.

Plättchen, die beim Plätten von Stärkenbäse kleben bleiben und den Stoff zusammenziehen und werkschnitten oder schlecht geleitet, muß man mit etwas Parafinöl bestreichen.

In Hamburg wurden in einer Federzählung am Herrensgraben von Einbrechern für 11.000 Mark Reiterfedern und Vogelbälge gestohlen. Da damit gerechnet wird, daß die Diebe ihre Leute in Berlin zum Verkauf bringen werden, hat die Hamburger Polizei die Berliner Kriminalpolizei von dem Einbruch benachrichtigt. Es handelt sich um weiße Reiterfedern, schwarze nummische Reiterfedern, verschiedene andere Sorten Schmalzfedern und ganze Vogelbälge. Auf die Wiederherbeischaffung der Federn und Bälge und die Ermittlung der Täter hat die geschäftige Firma eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Einer der kleineren Höfe der Panama-Pacific Weltausstellung in San Francisco.



Copyright 1913, by Panama-Pacific International Exposition. Einer der kleineren Höfe, der, sich im Süden öffnend, den Eingang zu einem wunderbaren tropischen Garten von riesigen Dimensionen bilden wird. Er schließt sich an den „Hof der vier Jahreszeiten“ an.